

Benjamin RAULE (RAUL?, RAULET, ROULE, ROUL?, ROLLE, RULE)

geb. 1634 Vlissingen/Seeland

gest. 3.5.1707 Hamburg

Marinedirektor

ref.

(*BLO I, Aurich 1993, S. 289 - 291*)

Raule entstammte einem wohlhabenden kalvinistischen Elternhaus. Sein Vater war Benjamin Raule, seine Mutter Maria le Sage, verw. Jansen. 1658 vermählte sich Raule mit Appollonia van dem Brande (geb. 1633, gest. 1704) und ließ sich als Kaufmann in Middelburg/Seeland nieder, wo er 1664 den Bürgereid ablegte. Von 1667 an war Raule dort in verschiedenen herausgehobenen Ämtern, u.a. als Ratsherr und Schöffe, tätig.

Seine weitreichenden Geschäftsverbindungen in Europa und nach Übersee wurden 1672 beim Einmarsch französischer Truppen in die Niederlande teilweise unterbrochen. Damit begann der Niedergang seiner Unternehmungen, seine Verschuldung wuchs. So wandte sich Raule 1674 über die brandenburgischen Gesandten im Haag an den durch schwedische Truppen bedrängten Kurfürsten Friedrich Wilhelm, der mit den Generalstaaten verbündet war. Er erbot sich, gemeinsam mit einigen Geschäftspartnern zehn Fregatten auszurüsten und diese auf eigene Rechnung und Gefahr unter brandenburgischer Flagge gegen schwedische Schiffe einzusetzen. Raules Vorgehen, nicht zuletzt der Umstand, daß er losschlug, ohne das Eintreffen der kurfürstlichen Kaperbriefe abzuwarten, trug ihm eine Anklage wegen Seeräuberei ein und machte ihm zahlreiche niederländische Kaufleute zu Feinden, die einen Teil ihres Handels über schwedische Schiffe abwickelten. Nicht zuletzt stellte Raule sich auch gegen die mächtige Niederländisch-Ostindische Kompagnie, die in Brandenburg-Preußen einen Konkurrenten im Überseehandel sah. So floh Raule im April 1676 auf Anraten des Kurfürsten mit seiner Familie vor seinen Gegnern nach Brandenburg-Preußen. Zuvor war er bereits 1675 zum Kurfürstlichen Rat und im Februar 1676 zum Schiffsdirektor ernannt worden.

Raules Tätigkeit war von Beginn an umstritten. Der Umstand, daß die Schiffe der brandenburgischen Marine von ihm als Privatmann ausgerüstet und dann an den Kurfürsten vermietet wurden, führte bald zu erheblicher Kritik an Raules Abrechnungsgebaren, zumal seine wirtschaftlichen Schwierigkeiten in den Niederlanden unvergessen blieben. Raule sah sich veranlaßt, mehrere an den Kurfürsten gerichtete Verteidigungs- und Bittschriften zu verfassen. Der Kurfürst hielt jedoch an Raule fest und erteilte ihm im Februar 1683 eine Generalquittung, durch die Raule und seine Familie von möglichen Forderungen freigestellt wurden.

Anfangs konnte Raule eine Reihe von Erfolgen vorweisen. Die von ihm ausgerüsteten brandenburgischen Schiffe wurden unter seinem eigenen Oberbefehl erfolgreich gegen schwedische Schiffe in der Ostsee und im Blockadedienst vor Schwedisch-Pommern eingesetzt. Anfang 1677 wurde Raule erstmals vertraglich in Aussicht gestellt, auch nach Friedensschluß in kurfürstlichen Diensten zu bleiben. Im August 1677 wurde er zum Oberdirektor in Seesachen, im Februar 1680 zum Generaldirektor der Marine ernannt.



Benjamin Raule (Quelle:
Bildarchiv der Ostfriesischen
Landschaft)

Raule, der zunächst in Kolberg lebte, bevor er nach Pillau umzog, entfaltete eine rege Tätigkeit und beeinflusste die Marinepolitik des Kurfürsten maßgeblich durch eine Reihe von Vorschlägen und Denkschriften. 1680 wurde seine Denkschrift über neu einzurichtende Commerz- und Admiralitätskollegien veröffentlicht, mit denen wenig später eine selbständige Handels- und Schifffahrtsgerichtsbarkeit in Brandenburg-Preußen entstand. Raule beschäftigte sich über Jahre mit Plänen zur Errichtung einer "Guineischen Kompagnie". Die von ihm in Pillau gegründete und geleitete Handelsgesellschaft stand jedoch in scharfer Konkurrenz zur Niederländisch-Ostindischen- Kompagnie und hatte in der Guineafahrt mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Im März 1682 wurde diese Gesellschaft dann auf Drängen Raules durch kurfürstlichen Oktroi als "Brandenburgisch-Afrikanische-Kompagnie" mit staatlichen Privilegien versehen.

Kurz zuvor hatte der Kurfürst durch Vertrag mit den ostfriesischen Ständen Brandenburg-Preußen dauerhaften Einfluß in Ostfriesland sichern und dort Truppen stationieren können. Vom 15. März 1683 datiert eine Denkschrift Raules, in der er ausführlich darlegt, "wie dienlich und nutzbar das Revier der Ems, Gritzil und die Stadt Emden sei". Pillau war im Winter nicht anzulaufen, so daß die Waren in Hamburg angelandet werden mußten. Es bot sich die Verlegung des Sitzes der Afrikanischen Kompagnie nach Emden an, die 1683 durchgeführt wurde. Gleichzeitig gab man den Emdern die Möglichkeit, sich an der Gesellschaft zu beteiligen. Diese litt jedoch unter ständigem Geldmangel; es gelang auch nicht, mit dem besonders einträglichen Sklavenhandel Gewinn zu erzielen. Die andauernden Auseinandersetzungen mit der Niederländisch-Ostindischen-Kompagnie verschlangen große Mittel, so daß die unzufriedenen ostfriesischen Anteilseigner, denen nie eine Dividende gezahlt worden war, 1687 gegen Erstattung ihrer Einlagen aus der Gesellschaft ausschieden.

Verhängnisvoll wirkte sich auf Dauer die fehlende Trennung der Marineangelegenheiten von den Geschäften der Afrikanischen Kompagnie aus. Hatte der Große Kurfürst auch trotz aller Kritik an Raule festgehalten, so begann dessen Einfluß nach dem Tod Friedrich Wilhelms 1688 bald zu schwinden. Zwar wurde im Februar 1689 vom Kurfürsten Friedrich III, dem späteren Friedrich I, König in Preußen, die Bestallung Raules zum Generaldirektor in Marinesachen noch einmal bestätigt, es gewannen aber diejenigen politischen Kräfte bei Hofe zunehmend an Einfluß, die der bisherigen Marinepolitik ablehnend gegenüberstanden. Erneut wurde gegen Raule wegen Unregelmäßigkeiten in der Abrechnung ermittelt, es konnten ihm jedoch keine Verfehlungen nachgewiesen werden. Raule trat 1691 direkt von der Festungshaft in Spandau seinen Dienst als Direktor der Afrikanischen Kompagnie wieder an. Dennoch war seine Stellung erheblich geschwächt, zumal auch innerhalb der Kompagnie die Zahl seiner Kritiker wuchs, was auf der Generalversammlung in Emden 1692 offenbar wurde. Alle Versuche, den schlechten Geschäftsgang zu verbessern, zeitigten nicht die erhofften Erfolge; Raule gelang es in den folgenden Jahren lediglich, die innere Ordnung der Kompagnie einigermaßen aufrechtzuerhalten. 1698 wurde letztmalig eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet, als er auch die letzte Unterstützung bei Hofe verloren und der Kurfürst sich auf die Seite seiner Widersacher gestellt hatte. Raule wurde für über drei Jahre in Spandau gefangengesetzt, wiederum waren ihm keine Unrechtmäßigkeiten nachzuweisen, so daß er 1702, allerdings zum Marinekommissar degradiert, wieder entlassen wurde. Unverzüglich wurde er in Begleitung eines Sekretärs nach Emden zurückbeordert, um die während seiner Haft völlig in Unordnung geratenen Geschäfte der Afrikanischen Kompagnie weiter zu führen. Während dieser Zeit lebte Raule in äußerst bescheidenen Umständen auf einem alten Wohnschiff auf der Ems, da er nicht in der Lage war, in der Stadt eine Wohnung zu nehmen. 1705 wurde Raule nach Hamburg versetzt, wo er seine letzten Lebensjahre verbrachte, ohne daß ihm jedoch seine frühere Stellung und sein früherer Rang wieder eingeräumt wurden.

Werke: Deduction von einem Neuen Admiralitets- und Commertz Collegio in Collberg, Königsberg und Mümmel, Königsberg/Pr. 1680.

Literatur: ADB 27, S. 398-401 (P o t e n); NNBW 2, Sp. 1165-1166 (M u l e r t); Richard S c h ü c k, Brandenburg-Preußens Kolonial-Politik unter dem Großen Kurfürsten und seinen Nachfolgern (1647-1721), Band 1 (Systematische Darstellung), Band 2 (Urkunden und Aktenstücke), Leipzig 1889; Rudolf H ä p k e, Benjamin Raule und seine Handlungsbücher, in: Economisch-Historisch Jaarboek 9, 1923, S. 214-220; Gunther G i e r a t h s, Benjamin Raule, sein Leben und insbesondere seine volkswirtschaftlichen Ansichten, in: Economisch-Historisch Jaarboek 10, 1924, S. 219-302.

Tjark Siefke Kunstreich